Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **65 (1914)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kantone.

Aargau. Wir entnehmen dem „Holz": Sein 25 jähriges Amtsjubiläum als Förster des Aargauischen 1. Forstkreises feierte in Rheinfelden Herr Kreisförster Emil Brunner. Die Regierung hat dem pflichtgetreuen Beamten eine Adresse überreichen lassen und ihm den Dank ausgesprochen für die großen Verdienste, die er in den langen Jahren seiner Tätigkeit besonders um die Verbesserung der Wege und der Schaffung der Hochwaldungen in seinem Reviere sich erworben hat. Dem Dank verschaffte die Oberbehörde noch besonderen Ausdruck durch Überreichung eines Geschenkes.

Auch wir gratulieren dem verehrten Kollegen zu dieser Anerkennung pflichttreuen Schaffens und empfehlen diese noble Tat der tit. Regierung von Aargau auch andern Behörden zur Nachahmung.

Baselland. Der Regierungsrat wählte zum Adjunkten des Kantonsforstamtes Herrn Fritz Stöckle von Winterthur mit Amtsantritt auf 15. Februar 1914. Herr Stöckle hat die Forstschule von 1908—1911 besucht und sich die Wahlfähigkeit im Jahr 1912 erworben.

Bücheranzeigen.

Bei der Redaktion eingegangene Literatur. — Besprechung vorbehalten.

Prof. Dr. K. Escherich: **Die Forstinsekten Mitteleuropas.** Ein Lehr- und Handbuch als Neuauflage von Judeich-Nitsche, Lehrbuch der mitteleuropäischen Forstinsektenkunde, 1. Band, Allgemeiner Teil: Einführung in den Bau und die Lebensweise der Insekten, sowie in die allgemeinen Grundsätze der praktischen Forstentomologie. Gr.-8°, 432 Seiten mit 248 Textabbildungen, Preis geb. Mk. 12, Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin.

Ernst R. V. Dombrowski: **Der Jäger und Forstmann als Sammler und Präparator.** Praktische Anleitung zum Sammeln und Konservieren von Säugetieren, Vögeln, Käfern, Schmetterlingen, Vogeleiern, Skeletten, Geweihen und Gehörnen. 2. erweiterte und verbesserte Auflage. Kl.-8°. 108 Seiten mit 53 Textabbildungen, Preis geb. Mk. 2.50, Paul Parey, Berlin.

Wild-Queisner: **Jagdgläser und Zielfernrohre, ihre Herstellung, Auswahl und Benutzung.** Kl.-8°, 100 Seiten, 270 Textabbildungen, Preis geb. Mk. 3, Paul Parey, Berlin.

Dr. E. Schäff: **Gebisstafeln zur Altersbestimmung des deutschen Schalenwildes.** 2. vermehrte Auflage der Gebißtafeln zur Altersbestimmung des Reh-, Rot- und Schwarzwildes. Kl.-8°, 15 Seiten mit Tafeln. Preis broschiert Mk. 0.80. Berlin, Paul Parey.

* * *

Traité d'Entomologie forestière à l'usage des forestiers, des reboiseurs et des propriétaires de bois. Par *A. Barbey,* Expert forestier, Correspondant étranger de la Société Nationale d'Agriculture de France. Ouvrage illustré de 350 figures originales et de 8 planches hors texte en couleurs exécutées

par l'Auteur. *Berger-Levrault*, libraires-éditeurs. Paris (6e) Nancy. XIV et 624 pages, gr. in-8°.

Es ist sicher als eine überraschende Tatsache zu bezeichnen, daß die französische Literatur bis dahin eines Handbuches der Forstinsektenkunde, ja selbst der Übersetzung eines solchen aus einer fremden Sprache entbehrt hat. Denn die Forstzoologie von Mathieu aus dem Jahre 1848 ist selbstverständlich schon seit sehr langem antiquiert, und H. de la Blanchères „Ravageurs des Forêts" von 1889 erscheinen, obwohl ein recht hübsches, gut geschriebenes Werkchen, für den Fachmann denn doch gar zu summarisch gehalten.

Man darf aus dem Fehlen einer solchen Schrift unbedenklich schließen, daß sich dafür in Frankreich kein sehr dringendes Bedürfnis geltend gemacht habe und wird dies auch verstehen, wenn man bedenkt, daß einerseits im größten Teil des Landes die Laubhölzer stark vorherrschen, andrerseits aber die Waldwirtschaft, von einseitigem Streben nach einem möglichst hohen Bodenreinertrag noch wenig beeinflußt, im allgemeinen eine naturgemäße geblieben ist und deshalb auch nicht der Massenvermehrung der gefährlichsten Waldschädlinge besondern Vorschub leistet.

Selbstverständlich soll mit dem Gesagten der Mangel eines französischen Lehrbuches der Forstentomologie keineswegs gerechtfertigt werden. Es mußte sich im Gegenteil je länger je empfindlicher fühlbar machen, weil mit der intensiver werdenden Wirtschaft sich die Notwendigkeit einstellt, auch andere, als nur die verheerend auftretenden Waldschädlinge kennen zu lernen und ihren Nachteilen wehren zu können.

So darf man es denn nicht als bloße Redensart auffassen, wenn wir die Herausgabe des vorliegenden Werkes als einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommend bezeichnen. Daß aber ein schweizerischer Kollege hier in den Riß tritt, erfüllt uns mit um so größerer Genugtuung, als wir in der Schweiz sonst nicht gewohnt sind, unsere forstlichen Publikationen für einen die Grenzen des Landes überschreitenden Leserkreis zu bestimmen, sondern im Gegenteil uns für den eigenen Bedarf an forstlicher Literatur vielfach auf unsere Nachbarstaaten angewiesen sehen.

Der Herr Verfasser der vorwürfigen Arbeit hat seine große und schwierige Aufgabe ernst aufgefaßt. Sein Streben war darauf gerichtet, ein Werk zu schaffen, welches vor allem den Ansprüchen der Praxis entgegenkommt. Er wollte, wie Herr Prof. Henry, Unterdirektor der französischen höhern Forstlehranstalt zu Nancy, in dem von ihm zu Barbeys Forstinsektenkunde verfaßten Vorwort betont, auch denjenigen dienen, die nur geringe allgemeine entomologische Kenntnisse besitzen und mit der Handhabung des Mikroskops zur Untersuchung der feinern Artenmerkmale nicht vertraut sind. Ihnen soll die neue Schrift möglich machen, mit den einfachsten Mitteln einen auftretenden Schädling zu bestimmen und erfolgreich zu bekämpfen.

Zu diesem Zwecke hat der Herr Verfasser nicht die allgemein übliche Einteilung des Stoffes nach Insekten-Ordnungen, -Familien, -Gattungen und -Arten gewählt, sondern er ist vom beschädigten Objekt, der Pflanze, ausgegangen und untersucht nun, welche Kerfe unsere wichtigern Nadel- und Laubhölzer befallen, bezw. an deren Wurzeln, Rinde, Holz, Zweige, Knospen, Blätter oder Früchte Schaden anrichten.

Dieses System hat seine unbestreitbaren Vorzüge, indem es gestattet, ähnliche Beschädigungen, auch wenn sie von ganz verschiedenartigen Tätern herrühren, nebeneinanderzustellen und damit die Vergleichung und Bestimmung erleichtert. Angewendet z. B. zur Ordnung einer Sammlung von Waldfeinden und ihren Fraßstücken, müssen diese Grundsätze sich unzweifelhaft als außerordentlich zweckmäßig bewähren. — Als

Grundlage für ein Lehrbuch hingegen scheinen sie uns neben Vorteilen auch Schwierigkeiten im Gefolge zu haben. Die letztern dürften sich vornehmlich daraus ergeben, daß von manchen Spezien die Art des Schadens noch zu wenig genau bekannt ist, oder doch nicht hinreichend scharf zur Darstellung gebracht werden kann, und daß überdies die polyphagen Insekten zahlreiche Wiederholungen notwendig machen. Damit soll aber selbstverständlich die Berechtigung auch dieser Art des Vorgehns nicht in Abrede gestellt sein.

Betrachten wir nun das Barbeysche Buch selbst.

Das ganze Werk besteht aus einem allgemeinen Teil von 29 und einem speziellen Teil von 583 Seiten Umfang.

Nach einer kurzen, die Aufgaben und die Bedeutung der Forstinsektenkunde erörternden Einleitung wird der Leser im allgemeinen Teil zunächst in den Stoff eingeführt und mit den Gesichtspunkten, von welchen der Herr Verfasser ausgegangen, bekannt gemacht. Es folgen sodann ein Abriß der einschlägigen Literaturgeschichte, sowie das Nötigste über Morphologie, Anatomie und Lebensweise der Insekten, nebst einer Übersicht ihrer Einteilung in die bekannten sieben Ordnungen.

Den speziellen Teil leitet die knappe Beschreibung von sieben Insekten (sechs Käfern und einem Hautflügler) ein, welche als Repräsentanten von forstlich nützlichen, indifferenten und ziemlich belanglosen Spezien betrachtet werden können, worauf sich die Besprechung der an den einzelnen Holzarten vorkommenden Feinde anreiht.

Für die zuerst behandelte Holzart, die Fichte, werden 45 Schädlinge berücksichtigt, denen über 100 Seiten gewidmet sind. Es ergibt sich dieser relativ bedeutende Umfang daraus, daß hier zahlreiche Insekten besprochen werden, für die bei den weitern Holzarten ein bloßer Hinweis genügt und andrerseits manche allgemeine Betrachtungen mit einbezogen werden mußten. So findet sich eine Charakteristik der Borkenkäfer überhaupt nach deren Bau, Lebensweise, Fraßfigur, Vorbeugung und Begegnung eingeflochten, denen allein 22 Seiten gewidmet werden. Unseres Erachtens würden diese Erörterungen ebenso wie solche über die Pissodesarten, die Sesien, die Cynipiden, die Elateriden usw. bei einer Neuauflage des Werkes mit Vorteil im allgemeinen Teil untergebracht. Damit ließe sich der spezielle Teil kürzen und übersichtlicher gestalten. Daß übrigens die zuerst behandelten Holzarten mehr Raum beanspruchen, liegt in der Natur der Dinge und wird durch die gegen den Schluß des Werkes an Zahl zunehmenden Hinweisungen wett gemacht. Von großem Vorteil wäre, wenn bei den letzern jeweilen die betreffende Seitenzahl angeführt würde.

Von Bedeutung ist, bei einer vornehmlich an den Praktiker sich wendenden Schrift, die Auswahl der zu berücksichtigenden Arten. Im allgemeinen kann man ihr unbedenklich beipflichten. Daß einzelne Spezien, mit denen der Herr Verfasser offenbar sich eingehender zu befassen Gelegenheit gefunden hat, auch etwas ausführlicher beschrieben werden, betrachten wir durchaus nicht als Nachteil, bietet sich doch damit erwünschte Gelegenheit, manches Neue mit einzuflechten. Um hierfür nur ein Beispiel anzuführen, sei die interessante Beobachtung erwähnt, daß der bekannte hakenförmige Anfang beim Muttergang des Kiefernmarkkäfers nur an liegendem Holz angelegt wird, um dadurch das Hinausschaffen des Bohrmehls zu erleichtern, während am stehenden der Gang vollständig gerade verläuft.

Die vom Herrn Verfasser gewählte Gliederung des Stoffes führt uns dazu, noch darauf hinzuweisen, daß unter Umständen einzelne Insekten bei andern Holzarten hätten eingereiht werden dürfen, als es tatsächlich geschehen ist. So würde das Auffinden z. B. von Hylobius Abietis und Cryphalus Abietis wohl erleichtert, wenn

sie, statt erst bei der Kiefer und der Tanne, schon bei der Fichte beschrieben worden wären, indem sie als Fichtenschädlinge sicher die größere Bedeutung besitzen. Auch Tomicus Laricis verdiente als Feind dieser letztern Holzart Erwähnung. Ähnlich hätte Tomicus bistridentatus statt erst bei der Arve, schon bei der Fichte und Bergkiefer angeführt werden dürfen, indem er im Hochgebirge auch diese Holzarten häufig befällt, während wir umgekehrt die so charakteristische Fraßfigur des Tomicus quadridens immer nur an der gemeinen Kiefer beobachtet haben.

Mit Bezug auf die Frage, ob auch das ganz seltene oder zweifelhafte Vorkommen eines Insektes Berücksichtigung verdiene, kann man verschiedener Meinung sein. Im Hinblick darauf, daß das vorliegende Werk vorzüglich dem Bedürfnis der Praxis entgegenkommen will, hätten wir in verneinendem Sinne geantwortet. Wenigstens ließe es sich rechtfertigen, den Tomicus typographus und chalcographus nicht als Feinde der Kiefer und der Lärche aufzuzählen, da jenen Angaben in der Regel nur eine Verwechslung mit Tomicus amitinus oder Cembrae und Tomicus bistridentatus zugrunde liegt, hat doch der Fichtenborkenkäfer als angeblicher Urheber bedeutender Schädigungen an der Lärche letztes Jahr sogar in einer großen französischen forstlichen Zeitschrift gespuckt. Auch Dendroctonus micans, Tomicus curvidens, Xylechinus pilosus usw. finden sich nur äußerst selten an andern, als den für sie charakteristischen Holzarten. Umgekehrt hätten vielleicht die in Tannengebieten eine nicht unwichtige Rolle spielenden beiden Borkenkäfer Tomicus spinidens und Tomicus Vorontzowi etwas einläßlicher gewürdigt werden dürfen.

Es kann bei dem zur Verfügung stehenden beschränkten Raum nicht Aufgabe des Rezensenten sein, auf alle mehr oder minder geringfügigen Punkte, hinsichtlich welcher seine Ansicht von derjenigen des Herrn Verfassers abweicht hier einzutreten, wie z. B. auf das Vorkommen von Polygraphus grandiclava an der Arve (S. 42), die Verhinderung des Austrocknens von Fangbäumen durch Eingraben des Stockendes (S. 58), den horizontalen Verlauf der Muttergänge von Polygraphus poligraphus (S. 77), die doppelte Generation von Myclophilus piniperda (S. 188) usw., sondern er muß sich damit begnügen, zu den leitenden Grundsätzen Stellung genommen zu haben.

Auch so ist unsere Besprechung von Barbeys Forstinsektenkunde bereits lang geworden, doch dürfte die Bedeutung des Buches dies rechtfertigen. Nicht billig wäre es aber zu schließen, ohne noch der ausgiebigen und sorgfältigen Illustration des Werkes, bestehend in 367 Textabbildungen und 8 kolorierten Tafeln, gedacht zu haben. Mit Ausnahme einer kleinen Zahl photographischer Aufnahmen von Schmetterlingen, sind die Insekten meist nach recht hübschen und genauen, teils schwarzen, teils farbigen Zeichnungen des Herrn Verfassers zur Darstellung gebracht. Den Glanzpunkt des Werkes aber bildet die Wiedergabe der zahlreichen nach der Natur photographierten Beschädigungsstücke, die größtenteils aus Herrn Barbeys eigener Sammlung stammen, zum Teil aber ihm von den Herren Professor Dr. Pauli in München, Professor Dr. Standfuß in Zürich, vom entomologischen Museum in Paris und der Sammlung Marchal ebenfalls in Paris, auf Ansuchen, zur Verfügung gestellt wurden.

Viele dieser Textabbildungen, wie z. B. die Fraßfiguren von Pityophthorus macrographus, Pissodes Harcyniae, Tomicus proximus, Crypturgus mediterraneus, Hylesinus crenatus, Scolytus carpini und zahlreiche andere, dürfen, was die Auswahl des Objektes, wie dessen Wiedergabe betrifft, als mustergültig bezeichnet werden. Da sie zudem alles Originale sind, so bedeuten viele von ihnen eine wertvolle Bereicherung der forstentomologischen Literatur überhaupt und machen das Buch auch

für den Besitzer anderer und eventuell größerer forstentomologischer Werke willkommen. Schon aus diesem Grunde, als Mittel zu dem für die Forstinsektenkunde so außerordentlich wichtigen Anschauungsunterricht, verdient das vorliegende Werk die allgemeinste Verbreitung auch außerhalb des französischen Sprachgebietes. Es sei deshalb den Lesern dieser Zeitschrift bestens empfohlen. Dr. Fankhauser.

Holzhandelsbericht.

Vom Holzmarkt von Winterthur und Umgebung.

Diesen Winter waren es die Konsumenten und nicht wie sonst üblich die Produzenten, welche auf hiesigem Platze die Rundholz-Saison eröffneten. Frühzeitig — hatte doch kaum der erste Axthieb in den Winterschlägen angesetzt — erschienen sie, um, hinweisend auf die Krisis des vom Wellenschlag der allgemeinen wirtschaftlichen Depression stark berührten Baugewerbes und des infolge darniederliegender Bautätigkeit nur beschränkten Bedarfs an Rundholz eine notgedrungen reservierte Haltung für die neue Kampagne und die Erstrebung niedrigerer, der gegenwärtigen, gedrückten Marktlage entsprechenden Rundholzpreise anzukündigen.

Den Produzenten wurde nachdrücklich empfohlen, bei Aufstellung der diesjährigen Forsttaxen den Wünschen und Begehren der Konsumenten billige Rücksichten zu tragen und dementsprechend frühere Anschläge höchstens noch für erstklassiges Rundholz beizubehalten, im übrigen jedoch, sowohl für Säg- wie Bauholz je nach Qualität eine zeitgemäße Preisermäßigung von 1—3 Fr. per m^3 zu gewähren. Letztere wurde namentlich für schwächeres Rundholz als dringend geboten bezeichnet, für das nur noch geringer Verbrauch geblieben sei seit dem großen Aufschwung, den der armierte Betonbau genommen, wobei dem Zimmermann bald nichts mehr zu tun übrig bleibe, als dem Gebäude die schützende Holzhaube aufzusetzen.

Ein Abschlag wurde auch für Weißtannen-Sägholz I. Qualität verlangt, mit der Begründung, daß Weißtannen meist schiefrig, aber auch schönste Weißtannenbretter, zugestandenermaßen allerdings zu Unrecht, im Handel immer noch wenig „estimiert" seien.

Dieser Appell der Holzkäufer, der anfänglich in einzelnen kleineren, mit den maßgebenden Verhältnissen wenig vertrauten Produzentenkreisen Verstimmung verursachte, hat im großen und ganzen seinen Zweck erreicht, denn so viel bekannt ist, waren die Forstverwaltungen in Mehrzahl, die, im Bestreben Hand in Hand mit den Konsumenten zu gehen und ihren berechtigten Ansprüchen — allerdings auch in Wahrung der eigenen Interessen — gerecht zu werden, beim Anschlag des Holzes den Grundsatz „leben, aber auch leben lassen" befolgten. Wo dies zutraf, da standen bis dahin die Langholzganten fast durchwegs unter dem Zeichen glatten